

# iga.aktuell

Ausgabe 2/2009

## Klein und aktiv

Modellprojekt bringt Betriebssport in kleine und mittelständische Betriebe



**Betriebssport hält gesund und holt die Arbeitnehmer dort ab, wo sie vor Ort sind. Zur körperlichen Aktivität laden aber häufig nur Großunternehmen ihre Beschäftigten ein. iga testet deshalb in Bad Oldesloe, wie man das Sportangebot für kleine und mittlere Betriebe verbessern kann. Durchgeführt wird das Modellprojekt von der Universität Hamburg. Wir haben Dr. Bettina Wollesen dazu befragt:**

### → Wie bringen Sie Betriebssport in kleine und mittelständische Betriebe?

»Zuerst wurde ein entsprechendes Netzwerk aufgebaut. Es wurden flexible Sportanbieter gesucht, die auf die Bedürfnisse der Betriebe reagieren können und gleichzeitig in der Lage sind, auch Kleinstbetriebe miteinander zu vernetzen. Auch die Kommune und die örtliche Presse wurden eingebunden. Außerdem wurden 600 Mitarbeiter zu ihren Wünschen wie Ort, Zeit und Art der Angebote befragt. Hieraus wurde dann das Sportprogramm erstellt und in den Betrieben bekannt gemacht.«

### → Was funktioniert gut?

»Die Beschäftigten fragten besonders nach Aqua- und Rücken-Fitness. Diese Angebote wurden sofort angenommen. Die höchsten Anmeldungen zu Bewegungsprogrammen wurden aber bisher über zwei andere Wege erreicht: Bei einer Info-Veranstaltung in einem Betrieb wurden die Ergebnisse der Befragung und geeignete Angebote vorgestellt. Außerdem wurden Strategien vermittelt, wie man den inneren Schweinehund in Griff kriegt. Das motivierte viele, sich anzumelden. Das zweite ›Highlight‹ war ein gut organisierter

## 82 PROZENT

Auch in wirtschaftlich schwierigen Zeiten schätzen 82 Prozent der Betriebe, die schon Gesundheitsförderung anbieten, das Betriebliche Gesundheitsmanagement als wichtig ein. Das ergab eine repräsentative iga-Befragung von mittelständischen Betrieben des produzierenden Gewerbes. Für 70 Prozent bleibt Betriebliches Gesundheitsmanagement auch in der Krise »gleichbleibend wichtig«, für zwölf Prozent wird es sogar »wichtiger denn je«. Nur 17 Prozent dieser Betriebe finden das Thema »weniger wichtig, weil sie andere Probleme haben«.

Betriebe, die sich bisher nicht in diesem Feld engagieren, sind in ihrer Einschätzung zurückhaltender. 57 Prozent der Unternehmen ohne Betriebliches Gesundheitsmanagement sagen, die Bedeutung des Themas bleibt gleich (50 Prozent) oder wächst (sieben Prozent).

Die Umfrage unter 500 Betrieben mit 50 bis 500 Beschäftigten soll Motive und Hemmnisse für das Betriebliche Gesundheitsmanagement offenlegen. Die Ergebnisse werden im Herbst veröffentlicht.

PATRICIA LÜCK

Gesundheitstag. Hier konnten über eine Kombination von Themen des Arbeitsschutzes und der Gesundheitsförderung viele Mitarbeiter erreicht werden. Mit den Anbietern vor Ort wurden so in einem Betrieb von 300 Mitarbeitern 151 für Probetrainings geworben. Letztlich haben sich 80 Mitarbeiter für ein dauerhaftes Angebot entschieden. Eine schöne Zahl.«

→ **Was funktioniert nicht so, wie Sie es erwartet haben?**

»Wir haben die Eigenmotivation der Arbeitnehmer überschätzt. Nachdem mehr als 70 Prozent der Befragten ihr Interesse an Betriebssport bekundet hatten und ihre Wünsche umgesetzt waren, hielten wir die Teilnahme an den Kursen für eine logische Konsequenz. Dies gilt aber eben nicht für bisher sportlich Inaktive. Die Begleitung dieser Zielgruppe erfordert einen größeren Betreuungsaufwand und mehr Zeit als erwartet.«

→ **Wie wird es weitergehen?**

»Wir intensivieren die Betreuung und erproben neben den Zugangswegen über Infoveranstaltungen und Gesundheitstage noch Kooperationswege mit einer Berufsgenossenschaft. Außerdem soll eine Instanz geschaffen werden, die das Betriebssportangebot auch nach Ende unseres Projekts weiter betreut.«

→ **Auch wenn das Projekt noch nicht zu Ende ist, schon eine Frage zur Bilanz: Was denken Sie, können andere aus dem Modellprojekt lernen?**

»Die Betreuung von kleinen und mittelständischen Unternehmen ist wegen der besonderen Rahmenbedingungen schwierig. Dies muss man bei der Planung von Betriebssportangeboten für die Zielgruppe berücksichtigen. Um Bewegungsangebote »zum Laufen« sind hoch engagierte Personen, auch in der Unternehmensleitung, nötig. Die müssen begeistern, überzeugen und sich vernetzen können und außerdem noch passende Finanzierungsmodelle finden.«



**MEHR INFORMATIONEN**

→ [www.betriebssport-badoldesloe.de](http://www.betriebssport-badoldesloe.de)

**KONTAKT**

Universität Hamburg, Dr. Bettina Wollesen  
E-Mail: [bettina.wollesen@uni-hamburg.de](mailto:bettina.wollesen@uni-hamburg.de),  
Tel.: 040 428 38 56 82

BGAG – Institut Arbeit und Gesundheit der DGUV,  
Dr. Ulrich Winterfeld  
E-Mail: [ulrich.winterfeld@dguv.de](mailto:ulrich.winterfeld@dguv.de), Tel.: 03 51 457 19 00

Institut für Betriebliche Gesundheitsförderung,  
Klaus Pelster  
E-Mail: [klaus.pelster@bgf-institut.de](mailto:klaus.pelster@bgf-institut.de),  
Tel.: 02 21 27 18 01 04

## DNBGF-Koordinatorentreffen: Betriebliches Gesundheitsmanagement trotz Krise und Sparzwängen

**In Krisenzeiten wird gespart, das gilt für Unternehmen genauso wie für Privatpersonen. Insofern war zu befürchten, dass das Gesamtkoordinatorentreffen des Deutschen Netzwerks für betriebliche Gesundheitsförderung (DNBGF) am 8. Juni 2009 ein Forum für schlechte Nachrichten sein würde:**

**Betriebliches Gesundheitsmanagement könnte sich als »freiwillige« Ergänzung des Kerngeschäfts für »Kostensparer« scheinbar als ideales Feld für Einsparungen anbieten. Doch die Referenten zeichneten vor rund 30 angereisten Koordinatoren ein differenziertes und letztlich sogar positives Bild der Praxis.**

**BRIGITTE JÜRGENS-SCHOLZ**

Als Vertreter der Bundesverbände von AOK und BKK konnten Patricia Lück und Dr. Alfons Schröder mit ihren Einblicken in das GKV-Tagesgeschäft zur betrieblichen Gesundheitsförderung berichten, dass dieses nicht mehr pauschal zu den »Kann-wegfallen-Positionen« gehört. Denn obwohl manche Unternehmen laufende Prozesse nun abbrechen, setzen andere ihre Aktivitäten fort. Wieder andere engagieren sich sogar verstärkt, weil sie Betriebliches Gesundheitsmanagement als Mittel der Krisenbewältigung sehen. Das ist zumindest ein indirekter Erfolgsbeweis für die siebenjährige Arbeit des DNBGF: Es gibt eine wachsende Zahl von Betrieben, für die Betriebliches Gesundheitsmanagement kein imageförderndes Beiwerk mehr ist, sondern sinnvoller, notwendiger Bestandteil des strategischen Instrumentariums der Unternehmensentwicklung.



#### DAS DNBGF

- mit aktuell 875 Mitgliedern das größte Netzwerk, um betriebliche Gesundheitsförderung zu verbreiten
- sechs Foren: z. B. »Kleine und mittlere Unternehmen« oder »Öffentlicher Dienst«
- Koordinatoren unterstützen die Netzwerkarbeit in den Foren.
- iga finanziert die Geschäftsstelle des DNBGF und trägt Veranstaltungen.

Auch die Kurzbeiträge zu den Foren-Aktivitäten machten deutlich, dass sowohl die bisherige Bilanz als auch der Blick nach vorn unbeschadet von den aktuellen Rahmenbedingungen ist. Vor allem die innerhalb der Foren erarbeiteten praxisnahen Informationsmaterialien erfreuen sich einer großen Nachfrage.

Das insgesamt steigende Interesse am Betrieblichen Gesundheitsmanagement und am Netzwerk dürfte aber auch einer wachsenden Sensibilisierung für das Thema »psychische Gesundheit in der Arbeitswelt« geschuldet sein. Es wurde beim Koordinatorentreffen besonders beleuchtet, weil es Gegenstand verschiedener nationaler wie internationaler Programme und Kampagnen ist. Nicht zuletzt gewinnt es auch bei der Verringerung von Arbeitsunfähigkeitszeiten und -kosten immer mehr an Bedeutung. Lebhaft näherte sich die Journalistin und Biologin Carola Kleinschmidt in einem Gastbeitrag der Frage: Wie muss betriebliche Gesundheitsförderung aussehen, die auch die Seele gesund hält?

#### MEHR INFORMATIONEN

ausführliche Berichterstattung und Download der Präsentationen unter  
→ [www.dnbgf.de/index.php?id=331](http://www.dnbgf.de/index.php?id=331)

#### KONTAKT

BKK Bundesverband, Brigitte Jürgens-Scholz  
E-Mail: [dnbgf@bkk-bv.de](mailto:dnbgf@bkk-bv.de), Tel.: 02 01 17 91 47 52

## zurückgeschaut +++ vorausgeschaut

Die **Wanderausstellung »Achtung in der Schule«** (ausführlicher Bericht in der iga.aktuell 1/2009) wird nun noch mobiler. Neben der »großen Version«, die sich für Messen, Rathäuser oder Museen eignet, gibt es jetzt die zehn Tafeln der Ausstellung als Plakatsatz. Außerdem haben verschiedene Unfallkassen und das BGAG – Institut Arbeit und Gesundheit die Wände auf Roll-ups drucken lassen. Die Stimmen der Mediengruppe können auf CD-ROM dazu geliefert werden. Details zu den verschiedenen Möglichkeiten auf → [www.achtung-in-der-schule.de](http://www.achtung-in-der-schule.de). +++ Eine repräsentative **Befragung von 500 mittelständischen Produktionsbetrieben** zu Motiven und Hindernissen für Betriebliches Gesundheitsmanagement wurde gerade abgeschlossen (siehe auch »82 Prozent« auf Seite 1). Die ersten Ergebnisse liegen vor und werden im Herbst in einem iga-Report veröffentlicht. +++ Der erste deutsche **Return-on-investment-Kalkulator zur betrieblichen Gesundheitsförderung** ist derzeit im Test bei verschiedenen Beratern von Krankenkassen.



Untersucht wird, wie anwenderfreundlich der Kalkulator ist und ob er als »Türöffnerinstrument« neue Unternehmen für die betriebliche Gesundheitsförderung »aufschließt«. +++ Die **dritte Welle des iga-Barometers**, einer repräsentativen Befragung von Beschäftigten, wird derzeit geplant. Wie immer werden die Arbeitnehmer zum Stellenwert ihrer Arbeit befragt. Zusätzlich werden dieses Jahr Fragen zur Zusammenarbeit von verschiedenen Generationen und zur Gesundheit gestellt. +++ Handlungsbasis für Krankenkassen, Berufsgenossenschaften und Unfallkassen, um arbeitsbedingte Gesundheitsgefahren zu verhüten, sind Erkenntnisse zu Zusammenhängen zwischen Erkrankungen und Arbeitsbedingungen, zum Beispiel aus der Gesundheitsberichterstattung. Es existiert allerdings keine zusammenschauende Bestandsaufnahme, welche Berufe besonders betroffen sind und wie die Akteure in der Prävention handeln müssten. iga stellt deshalb aus verfügbaren Quellen eine **Synopse zu arbeitsbedingten Gesundheitsgefahren** zusammen. Es zeigen sich allerdings Schwierigkeiten, da sowohl die Literatur als auch die Datenlage lückenhaft sind. Zudem steht die Methodenvielfalt der arbeitsweltbezogenen Gesundheitsforschung einer synoptischen Betrachtung entgegen. Ein überraschendes Zwischenergebnis, da ja die Interventionswirkungen der betrieblichen Prävention als gut belegt gelten. +++ Um das **Erscheinungsbild von iga** einheitlicher zu gestalten und die Verbindung zwischen dem Logo und der Nennung im Text zu stärken, wird die Initiative Gesundheit und Arbeit sich in Zukunft in kleinen Buchstaben schreiben: iga. Wundern Sie sich also nicht, wenn Sie in bereits veröffentlichten Drucksachen noch die alte Schreibweise finden.

# Veranstaltungen und Veröffentlichungen

## Dresdner Gespräch Gesundheit und Arbeit 2009: Interkulturelle Teams gesund führen

Kulturelle Vielfalt am Arbeitsplatz ist heute in vielen Unternehmen eine Selbstverständlichkeit und wird in Zukunft noch zunehmen. Mit den verschiedenen Beschäftigtengruppen kommen auch unterschiedliche Ansprüche und Vorstellungen zu Führungsverhalten, aber auch zur Gesundheit ins Unternehmen, ganz abgesehen von Sprachproblemen oder fehlendem Wissen um bestehende Rechte, Pflichten oder Angebote. Wie man interkulturell gesund führt, ist deshalb Thema des Dresdner Gesprächs Gesundheit und Arbeit 2009.



### Es erwarten Sie:

- ein intensiver Erfahrungsaustausch,
- konkrete Handlungsansätze wie das Interkulturelle Betriebliche Gesundheitsmanagement,
- aktuelle Forschungsergebnisse,
- neue Kontakte,
- die Möglichkeit, eigene Aktivitäten zu planen und mit den anderen Teilnehmern zu diskutieren,
- der Besuch der Ausstellung »Arbeit. Sinn und Sorge«.

### Das Wichtigste auf einen Blick:

- Termin: 16. November 2009, 13 Uhr, bis 17. November 2009, 13 Uhr
- Ort: BG-Akademie Dresden
- Teilnahmegebühr: 145 Euro, Frühbuche bis zum 31. August 2009 zahlen 100 Euro
- Zertifizierungspunkte für Disability-Manager und Fachkräfte für Arbeitssicherheit

Programm und Anmeldeformular unter

- [www.iga-info.de/index.php?id=90](http://www.iga-info.de/index.php?id=90)



## iga.Check 2009. Report und Software

iga.Check ist ein Instrument, mit dem die beruflichen Anforderungen, Belastungen und Gefährdungen in jeder Branche und für jede Tätigkeit systematisch erfasst werden können.

### Das ist neu im iga.Check 2009:

- Kurzversion mit 30 Fragen, die einen schnellen Überblick ermöglichen
- Detailversion mit 80 Fragen, die man je nach Bedarf nutzen oder übergehen kann
- vereinfachte Skalierung
- eingebautes Nachschlagewerk mit Vorschriften, Regeln, Literaturhinweisen und Links zu weiterführenden Informationen

- [www.iga-info.de/index.php?id=224](http://www.iga-info.de/index.php?id=224)



## iga – ganz kurz

In einem Flyer stellt sich iga mit Aufgaben und Themenfeldern kurz vor.

iga-Veröffentlichungen stehen unter

- [www.iga-info.de](http://www.iga-info.de) zum Download bereit und können kostenlos in kleiner Stückzahl über
- [projektteam@iga-info.de](mailto:projektteam@iga-info.de) bestellt werden.



### News von anderen

Das Robert-Koch-Institut informiert, wie man wirkungsvoll die Grippe eindämmen kann. → [www.wir-gegen-viren.de](http://www.wir-gegen-viren.de)

## iga.aktuell

### KONTAKT

Initiative Gesundheit und Arbeit (iga)  
Ulrike Waschau, Tel.: 03 51 45 71 10  
iga.aktuell abonnieren unter:  
→ [projektteam@iga-info.de](mailto:projektteam@iga-info.de)

### Impressum

Herausgeber: DGUV, BKK BV, AOK-BV, vdek  
Redaktion: Ulrike Waschau  
Bildnachweis: Fotolia  
Gestaltung: Sandstein Kommunikation GmbH,  
Dresden · [www.sandstein.de](http://www.sandstein.de)  
Druck: Medienhaus Lißner  
08/2009